

PRESSE Information

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
nachfolgend bieten wir Ihnen eine Meldung an.

Jost de Jager, CDU-Spitzenkandidat in Schleswig-Holstein, gab heute, 13.01.12, dem Südwestrundfunk ein Interview zum **Thema „Klausur des CDU-Bundesvorstands“**. Das „SWR2 Tagesgespräch“ führte Uwe Lueb.

Mit freundlichen Grüßen
Zentrale Information

Chefredaktion Hörfunk
Zentrale Information

SWR Tagesgespräch

Postadresse 76522 Baden-Baden

Hausadresse Hans-Bredow-Straße
76530 Baden-Baden

Telefon 07221/929-3981

Telefax 07221/929-2050

Internet www.swr2.de

Datum: 13.01.2012

De Jager: schwarz-grün in Schleswig-Holstein möglich

Baden-Baden: Der Spitzenkandidat der CDU in Schleswig-Holstein, Jost de Jager, erhofft sich Rückendeckung von der Bundes-CDU für die Landtagswahl Anfang Mai. Das sagte er vor Beginn der Klausurtagung der Bundes-CDU heute in Kiel im Südwestrundfunk (SWR). Die Wahlschläppen der CDU seit der Bundestagswahl 2009 gehörten der Vergangenheit an: „Die Zeit wird zeigen, dass die Zustimmung auch für die Bundes-CDU steigen wird und dies auch Auswirkungen auf den Trend im Land hat.“ Wahlziel der CDU in Schleswig-Holstein sei es, stärkste Partei zu werden. Ohne sie solle keine Regierung gebildet werden können: „Das bedeutet, wir müssen irgendwo in der zweiten Hälfte der 30 Prozent liegen.“ Wunschpartner sei zwar die FDP, aber „in diesen unübersichtlichen Verhältnissen, die wir haben“, gehe es darum, auf die eigene Stärke zu setzen. Auch ein Bündnis mit den Grünen sei möglich: „Die Positionen von Grünen und CDU unterscheiden sich nicht mehr so stark wie ehemals. Insofern ist nichts ausgeschlossen“, so de Jager im SWR.

Wortlaut des Live-Gesprächs:

Lueb: Der Bundesvorstand der CDU kommt heute in Ihrer Landeshauptstadt Kiel zu einer Klausurtagung zusammen, um die politischen Ziele für dieses Jahr abzustecken. Welche Schwerpunkte wird die CDU für 2012 denn setzen?

de Jager: Nun, es geht darum, dass wir logischerweise sehr stark im Gesichtspunkt immer haben werden das Thema Eurokrise, mit all dem, was es auch für die wirtschaftliche Entwicklung bedeutet. Das wird natürlich immer noch die Hauptaufgabe sein. Aber der Bundesvorstand wird sich auf seiner Klausursitzung hier in Kiel natürlich mit der Landtagswahl in Schleswig-Holstein beschäftigen, also der einzigen Wahl, die wir in 2012 haben. Und mit Technologiepolitiken, wie viel es uns gelingt, über Innovationen den Standort Schleswig-Holstein und Deutschland weiter voranzubringen.

Lueb: Nun hat die CDU zuletzt einige markante Richtungswechsel vorgenommen. Zum Beispiel in der Energiepolitik, beim Mindestlohn, zuletzt mit Ihrer Position zu einer Finanztransaktionssteuer, die auch von prominenteren Vertretern Ihrer Partei kritisiert wird. Alles in allem scheint die CDU unter Ihrer Vorsitzenden Merkel auch einigen in der eigenen Partei nicht mehr verlässlich zu sein. Ist die CDU zu beliebig geworden?

de Jager: Das sehe ich ganz anders. Ich glaube, dass die Veränderungen, die vorgenommen worden sind einmal in der Energiepolitik, aber auch zuletzt beim Mindestlohn, eine notwendige, vielleicht schon eine verspätete Reaktion der CDU auf die Lebenswirklichkeit in Deutschland gewiesen ist. Und Volksparteien der Mitte müssen auf sich verändernde Lebensbedingungen reagieren und das ist geschehen. Insofern kann ich nicht erkennen, was daran kritikwürdig sein soll.

Lueb: Wo sehen Sie denn da eine klare Linie?

de Jager: Ich sehe die Linie darin, dass man zum Beispiel aus Schleswig-Holsteinischer Sicht beim Thema Energiewende sagen muss: wir haben eine sehr lange Agenda, eine sehr lange Erfahrung hier in Schleswig-Holstein, was den Umgang mit erneuerbaren Energien anbelangt. Und deshalb ist diese Energiewende, die Sie als so eine abrupte Wende bezeichnen, in Schleswig-Holstein ohne kritische Diskussion auch der Wirtschaftsverbände abgelaufen. Insofern geht es schon darum, dass wir auch Handlungsstränge wiederaufnehmen oder begonnen haben und dazu gehören die erneuerbaren Energien. Die sind auch die Kinder der CDU hier oben in Schleswig-Holstein. Wir hätten diese Dinge vielleicht auch im Vorfeld anders politisch kommunizieren müssen, aber dass wir auf erneuerbare Energien setzen müssen, ist mindestens im Norden Deutschlands überhaupt nicht neu.

Lueb: Die Bundespolitik dürfte einigen Einfluss haben auf das Wahlergebnis in Schleswig-Holstein, so wie das bei anderen Landtagswahlen ja auch der Fall war. Die CDU hat aber die letzten Wahlen seit der Bundestagswahl verloren. Wollen Sie sich vor diesem Hintergrund nicht doch lieber abgrenzen von Ihrer Bundespartei?

de Jager: Nein, das will ich nicht. Ich bin der festen Auffassung, dass Angela Merkel einen ganz hervorragenden Job als Bundeskanzlerin macht. Ich trage auch ihre inhaltliche Linie mit und insofern würde ich es für falsch halten, sich von einer Linie abzusetzen, die man eigentlich mitträgt. Ich glaube auch, dass die Zeit auch zeigen wird, dass die Zustimmung auch für die Bundes-CDU steigen wird, dass dies auch Auswirkungen auf den Trend im Land hat und insofern glaube ich, dass wir geschlossen Wahlen gewinnen und auch gemeinsam verlieren. Aber wir werden diese gewinnen.

Lueb: Ihr persönliches oberstes Ziel für 2012 dürfte genau das sein, nämlich die Landtagswahl Anfang Mai zu gewinnen. Wie viel Prozent streben Sie denn an als Wahlziel?

de Jager: Das mach ich nicht in Prozentzahlen fest, sondern unser Wahlziel ist, dass wir die mit Abstand stärkste Partei werden. Das ist die vornehme Formulierung dafür, dass wir erreichen wollen, dass ohne uns eine Regierungsbildung in Schleswig-Holstein nicht möglich ist. Das bedeutet, wir müssen irgendwo in der zweiten Hälfte der 30 Prozent liegen. Das ist ein sehr sehr realistisches Ziel.

Lueb: Auch wenn die CDU stärker werden sollte als die SPD, Sie werden einen Koalitionspartner brauchen. Auf die FDP können Sie sich nicht mehr verlassen, oder wird es eine Zweitstimmenkampagne geben?

de Jager: Wir gehen ohne Koalitionsaussage in die Wahl. Wir fühlen uns mit der FDP in der Koalition sehr wohl. Es war immer unsere Wunschkoalition.

Lueb: Warum machen Sie dann keine Koalitionsaussage, wenn Sie sich mit der FDP wohlfühlen?

de Jager: Weil in diesen unübersichtlichen Verhältnissen, die wir haben, es vor allem darum geht, auch den eigenen Wählern deutlich zu machen: wir setzen auf die eigene Stärke. Das ist der entscheidende Punkt. Wir setzen auf die eigene Stärke, weil wir schon beanspruchen, die gestaltende Kraft in Schleswig-Holstein zu sein. Und das ist das Ziel, das wir haben und dann wird man danach sehen, nach der Wahl, wo es inhaltliche Übereinstimmungen gibt mit den anderen Parteien und wo es zwischen den handelnden Personen auch klappt.

Lueb: Die Grünen streben keine Zusammenarbeit mit der CDU an, bleibt die SPD. Arbeiten Sie womöglich auf eine große Koalition hin in Schleswig-Holstein?

de Jager: Ich schätze das anders ein, was Sie über die Grünen gesagt haben. Die Grünen haben ausdrücklich in einer Pressekonferenz deutlich gemacht, dass sie ohne Koalitionsaussage in den Wahlkampf gehen. Das bedeutet im Umkehrschluss, es gibt auch keine Vorabfestlegung auf ein rot-grünes Bündnis. Das hat damit zu tun, dass in Schleswig-Holstein wir eine gesonderte Situation haben, was bestimmte Themen anbelangt. Ich habe das vorhin schon einmal gesagt, etwa die erneuerbaren Energien und andere Dinge, wo sich die Positionen von Grünen und CDU auch nicht mehr so ideologisch unterscheiden wie ehemals. Insofern ist nichts ausgeschlossen.

- Ende Wortlaut -